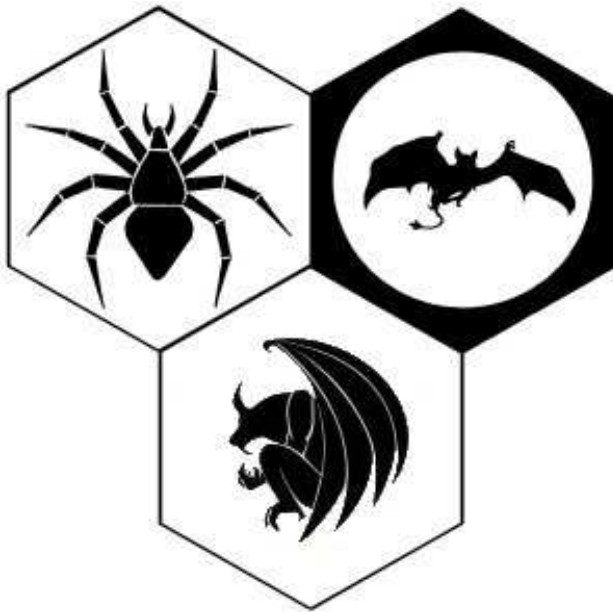


SUMPFGEBLUBBER FOLLOW 415





Hallo FOLLOW,

leider gibt es in diesem FOLLOW erneut kein **templum scriptum** und viel neues gibt es aus unseren Reihen nicht zu berichten. Auf dem aktuellen Stand könnt ihr euch durch den Bezug des internen SUMPFGEBLUBBER halten:

Interne SUMPFGEBLUBBER

Ich weiß, dass ich mich an dieser Stelle stets wiederhole, indem ich hier über die internen SUMPFGEBLUBBER, welche seit dem letzten FOLLOW erschienen sind, informiere. Die einzelnen Nummern stehen wie gewohnt über die SUBSTANZ-Webseite

<http://substanz.markt-kn.de>

als pdf-Dateien zum Download zur Verfügung:

SUMPFGEBLUBBER 95 (März 2012 - 40 Seiten)

- Aktuelles aus dem Clan;
- Leserbriefe;
- **Der Hexenjäger**– eine Vorstellung des eBook-Projektes von Kaus-Michael Vent;
- **Die Kriegerhäuser (III. Zyklus)** - ein Kurzroman von Uwe Gehrke.
- **Die Qualle**
Farben einer Stadt – zwei Gedichte von Uwe Gehrke.

SUMPFGEBLUBBER 96 (April 2012 - 12 Seiten)

- Aktuelles aus dem Clan;

- **Von den Hauern eines Ork**
Die Kartenzeichnerin
Neue Waffen für neue Feinde – drei Geschichten von Uwe Gehrke;
 - **Clantreffen in Mannheim** – ein Bericht von Peter Emmerich;
 - **Le gâteau breton**– das Rezept eines bretonischen Kuchens von Françoise Stolz.
- SUMPFGEBLUBBER 97 (Mai 2012 – 20 Seiten)**
- Aktuelles aus dem Clan;
 - Leserbriefe
 - **MAGIRAEBENE - FOLLOWEBENE – REALBENE**– ein Nachdruck des Artikels von Torben Schröder aus FOLLOW 414;
 - **Keine Gräber für sieben Brüder** – eine Geschichte von Uwe Gehrke.
 - **Storyübersicht YDDIA** – ein Verzeichnis aller Yddia-Substanzstories von Peter Emmerich und Uwe Gehrke

Schreibt mir eine eMail, wenn ihr die neuesten internen Ausgaben des Clanzines sofort bei erscheinen erhalten wollt (einfach über das Kontaktformular auf der SUBSTANZ-Webseite).

Geschichte von Uwe Gehrke

Bei unserem "**Königreich-Zyklus**" ist mir im letzten FOLLOW ein Fehler unterlaufen, indem ich ein Kapitel gebracht habe, welches schon in FOLLOW 413 erschienen war. Ich hoffe, ich kann das wieder ausgleichen, indem ich in diesem FOLLOW eine längere Fortsetzung präsentiere.

Unsere Helden beginnen damit, ein Volk zu gründen, werden dabei aber durch **Syldra-Nars** Söldnertruppe – die **Garda** – empfindlich in ihren Plänen zurückgeworfen.

Obligatorische Schlussbemerkung

Und das war es dann, das **achtzehnte SUMPFGEBLUBBER** in Folge nach meiner Pause. Ich grüße Euch alle mit der traditionellen Formel

Follow FOLLOW

A handwritten signature in black ink that reads "Mhjin".

... und wir sehen uns auf dem Fest!

IMPRESSUM:

Das SUMPFGEBLUBBER ist das externe Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Tempelerschaft von Ankhör). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07533.1087 eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.
Das Copyright aller Beiträge und Illustrationen verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern. Illustrationen von Josef Schwab.

Der Plan der Syldra-Nar – (Teil 6)

Uwe Gehrke

Fortsetzung aus den SUMPFGEBLUBBER in FOLLOW 410 (Seite 6 – 13), FOLLOW 411 (Seite 4 bis 6), FOLLOW 412 (Seite 4 bis 17), 413 (Seite 4 bis 10) und FOLLOW 414 (Seite 4 und 5)

Karydijes Pläne

Palast der Syldra-Nar, Aleija-Kish

Wo steckten diese verdammten Verräter?

Der wolsische Gelehrte war klar, dass ihre Herrin Ergebnisse haben wollte, und dass sie diese in absehbarer Zeit nicht liefern konnte.

Die ehemaligen Schüler waren ohne Ankündigung in dem gewaltigen Dschungel verschwunden. Niemand ging freiwillig in das von Narandi und Rhjimir beherrschte Gebiet.

Es sei denn, er erwartete dort etwas.

Die Herrin der Karten und Dokumente begann nach Sagen und Legenden zu suchen. Wenn alle der Wahrheit entsprachen würde der ganze Dschungel von Städten wimmeln. So oft wurden hier Berichte zitiert, welche zu verhängnisvollen Expeditionen geführt hatten.

Aber war das wirklich ein Ziel. Die Erkenntnis eines unbekanntem ranabarischen Philosophen, wonach der Weg das Ziel sei, konnte in diesem Falle vielleicht auch zutreffen. *War das alles nur ein Unternehmen, um die Einigkeit der Gruppe zu fördern.* Selbst Karydije, die aus Neugier und Wissensdrang mehr als einmal durch den Dschungel marschiert war, kannte bessere Orte für eine solche Probe.

In der Undurchdringlichkeit des Dschungels konnte man nur bestimmte Richtungen einschlagen. Zum einen wäre es die Möglichkeit in die Nähe von Aleija-Kish vorzustoßen, aber hier würde man von der ganzen Macht der Stadtherrin empfangen. Den Nidarana zu überqueren war Wahnsinn, auf der anderen Seite konzentrierte sich der Urwald noch viel mehr. Und um in die Gegend des Maelstrom zu kommen hätte man bessere Routen einschlagen müssen.

Vielleicht war es das Mädchen. Wenn die Herrin die Berichte über das Mädchen ernst nahm, schien diese in den letzten Monden einen Einfluss auf die Männer gewonnen haben, der sich mit nichts anderem vergleichen ließ.

SYRHAVEN!

Ihr eigener Schrei riss die Gelehrte aus ihrem Stuhl. *Wer hatte ihr diesen dreifach verfluchten Gedanken in den Kopf gesetzt?* Niemand außer ihr hatte ein Gefühl dafür, wie diese Stadt immer wieder in ihre Gedanken kroch.

Vielleicht auch diese Numya.

Sie konnte es nicht wissen, sie sollte es nicht wissen.

Die Gelehrte machte sich klar, dass hier etwas im Gange war, was sie letztendlich den Verstand kosten würde.

Nichts Ungewöhnliches in Aleija-Kish.

Nacht über Syrhaven

Zwischen Devon und Syrhaven

Viel von seinem bisherigen Weg hatte der Pordos schon wieder vergessen, als das bescheidene Boot durch die kleine Wasserstraße schlängelte, welche praktisch die einzige Möglichkeit bildete, um nicht den Maelstrom hinter dem Meer der Sirenen in irgendeiner Form passieren zu müssen.

Trotzdem war er sich der Gegend nicht sicher. Sein kurzer Aufenthalt auf Devon hatte ihn nämlich davon überzeugt, dass hier nur Verrückte lebten. Dieser ständige Wechsel von Herr und Knecht überraschte die meisten Leute. Für einen Menschen, in dessen Leben Zahlen und Gold die zentrale Rolle spielten, konnte so etwas nicht nur irritieren, es wirkte wie ein Alptraum. Nur mühsam hatte er die Jahrhunderte langen Erfahrungen und Überzeugungen seiner Sippe behalten.

Aber auch auf seinem weiteren Weg schien ihm vieles unklar. Von jetzt an würde es keinen Rückweg mehr geben. *Irgendwo in diesem Dschungel musste er so schnell wie möglich Anschluss an die kleine Gruppe von Rebellen bekommen, die sich vorgenommen hatte, die Herrschaft der Syldra-Nar zu stürzen.*

Einer der beiden Bootsmänner, welche das Boot für nicht wenig Gold gen Nor steuerten, wies plötzlich auf eine Stelle am Ufer. »Wir können hier anlanden, dort drüben liegt ein guter Hafen. Habt ihr Angst vor Gespenstern?«

Pordos schüttelte den Kopf, aber etwas schien merkwürdig zu sein. Schon vom Boot aus konnte er eine Ebene erkennen, die wenig bewachsen aussah, in diesem Teil der Yddia gewiss eine Seltenheit. »Was ist das für ein Ort?«

»Syrhaven.« Wie der Seemann diesen Namen aussprach musste es etwas Ungewöhnliches sein.



»Sind das Ruinen?«

Der Mann schien sich in Gedanken zu befinden, dann sah er plötzlich hoch. »Hier war einmal eine Stadt, ich habe gesehen wie sie unterging. Niemand der früheren Einwohner lebt mehr hier.«

»Und wem gehört dieses Gebiet?«

»Manche sagen den Leuten von Devon, andere wiederum die Qun. Aber wenn ihr mich fragt gehört das niemand.«

Niemand ist ein Narrenwort, dieses alte Sprichwort kam dem Pordos in den Sinn. Wäre es nicht möglich hier etwas zu errichten, was man als Stützpunkt gegen die geheimnisvolle Syldra-Nar verwenden konnte. Jedes Mitglied der Familie Pordos war etwas Kriegskunde beigebracht worden. Wenn es irgendwo einen strategisch günstigen Ort gab, um einen Teil des Deltas in die Hand zu bekommen, war es dieses Syrhaven.

Die Seeleute trieben das Boot voran. Weiter im Nor würden sie ihr Boot gegen Nor-Est richten, denn dort irgendwo lag das Reich der Syldra-Nar.

Sie würde es büßen, die Familie Pordos herausgefordert zu haben.

Palast der Syldra-Nar, Aleija-Kish, einige Tage später

Nigra, der Oberspion der Stadtherrin, hatte die kleine Botschaft auf den Tisch gelegt, welche eine Brieftaube aus Devon gebracht hatte. »Es ist ein Pordos, und er will gewiss nicht Handel treiben. Seine Fragen betrafen die blauen Wälder.«

Die Herrin richtete sich auf. »Ein paar Boote sollen den Fluss hinunter geschickt werden, sie sollen diesen Pordos beobachten. Vielleicht führt er uns zu Numya.«

Der Haushofmeister, neben Nigra diejenige Person welche die Stadtherrin am längsten kannte, sah kurz hoch. *Sie nannte diese Leute selten mit Namen, aber sie schien etwas in der Person des Mädchens entdeckt haben.*

Nur was?

Erste Erfahrungen

Mirlicher Dschungel von Wu-Shalin

Den ersten Eindruck den der junge Pordos beim Betreten des Dschungels von Wu-Shalin erhielt, war weich, unangenehm und stank nach Fisch.

Er war in eine Art Sumpfloch getreten.

Vor ihm erstreckte sich ein kleiner Pfad, mitten hinein in eine grüne Landschaft. Die Seeleute, welche ihn hier abgesetzt hatten, waren auffällig schnell wieder den Fluss herunter gerudert. *Konnte man es ihnen verdenken?* Noch dazu wo es dem jungen Kaufmann gelungen war sie im Preis herunter zu handeln.

Und vielleicht war es dieser Begriff der ihm wenigsten für einen kleinen Moment die Furcht nahm, bevor er seine ersten Schritte auf dem Weg nahm.

Er war ein echter Pordos geworden, von nun an würde er auf eigene Rechnung arbeiten.

Und so begann er seinen Weg.

Für einen Menschen, der wenige Erfahrungen mit dem Dschungel hatte, kam der Händler recht schnell voran. Irgendwann kamen ihm plötzlich Eingeborene entgegen, aber nach einem Moment der Panik zogen sie an ihm vorbei, als wäre er nur ein Holzstück, das einfach am Weg stand. *Vermutlich nehmen sie an, dass er – wenn er schon bis hierher gekommen war – einfach von jemand geschützt wurde.*

Und plötzlich erreichte er eine Lichtung, die wohl etwas zu bedeuten hatte. Eine Hälfte wurde von einem Haus eingenommen, welches auf Pfählen stand. *Jemand hatte viel Kraft und Mühe in deren Ausbau investiert, und dafür kam in diesem Teil des Dschungels nur eine Macht in Frage.*

Und wie zur Bestätigung tauchte plötzlich ein bärtiger Mann im Eingang auf. »Ich habe Eintopf auf dem Herd. Wenn ihr mögt.« Obwohl man in keinsten weise behaupten konnte, dass die Umgebung kalt war, bekam der Pordos Appetit und folgte seinem Gastgeber.

Bei der Hütte handelte es sich um einen großen Raum mit Schlafmöglichkeiten und einem Tisch. Der Mann, welcher sich als Irgo vorstellte, holte ein paar Schalen, und schüttete eine weiche orangefarbene Masse darauf. »Gehört ihr zu der Truppe, die hier durchgezogen ist, den Wahnsinnigen?«

»Warum nennt ihr sie so?«

»Weil sich überall im Dschungel eine Nachricht verbreitet. Sie wollen sich weder mit der Stadtherrin noch mit deren Gegnern verbünden. Sie sind verrückt, mein Freund, und wenn ich euch einen guten Rat geben darf, dann nehmt eure Sachen und kehrt zurück woher man euch geschickt hat.«

»Ich will diese Männer treffen.«

Irgo winkte ab, und gab ihm noch eine Ladung Essen. »Dann könnt ihr die Hoffnung gleich aufgeben. Sie sind vor mindestens zehn Tagen durch diese Gegend gezogen, und auch wenn sie das Mädchen dabei haben, könnt ihr sie nicht einholen.«

Aber der Pordos wollte schon nicht mehr hören. Es gelang ihm von dem rätselhaften Irgo noch einige wenige Lebensmittel zu kaufen, dann machte er sich auf den Weg weiter in den Dschungel hinein.

Der Mann im Haus winkte ihm noch nach. *Sollte er versuchen die Truppe einzuholen, sein Untergang war ihm gewiss.* Aber eine Frage blieb dem Söldner noch, den die Garda hierher geschickt hatte.

Warum war der Befehl ergangen jeden passieren zu lassen, der die Rebellen erreichen wollte?

Welches Spiel trieb der Capitano?

Der Händler

Dschungel von Wu-Shalin

Wer diesen kleinen ungemütlichen Lagerplatz anschaute, hätte sich nie vorstellen können, dass die kleine Gruppe von Rebellen hier auch nur einen Tag hätte ein Lager aufschlagen sollen. Aber es war so, und der Grund hatte alle Pläne von Neves und Deja über den Haufen geworfen.

Numya war krank geworden.

Von einem Moment auf den anderen hatte sie ein Fieber ergriffen. Schnell hatte man ein Zelt aufgeschlagen und jeder der acht Männer hatte abwechselnd an ihrem Lager gesessen. Niemand konnte in diesem Moment sagen warum dies geschah, aber jedem war klar, dass ihr ganzes Unternehmen scheitern würde, wenn das Mädchen nicht wieder gesund wurde.

Zehn Tage hatte sie so gelegen, und währenddessen war wohl bei jedem eine Idee davon entstanden was er unternehmen würde, wenn das Unausprechliche eintreten sollte. Burro hätte sich einen Knüppel geschnappt, und wäre allein gegen Aleija-Kish gezogen. Neves hätte erst einmal mehr Kämpfer gesucht, wäre ihm dann aber auch gefolgt.

Deja der Träumer hatte einen anderen Plan im Sinn. Er wäre in die Zivilisation zurückgekehrt um eine Chronik der Ereignisse zu schreiben. Irgendwie erschien es ihm passend, dass man sich an die kleine Person aus Greenland erinnern sollte.

Plötzlich schienen laute Geräusche die Stille der Lichtung aufzuschrecken. Burro, welcher am mirlichen Ausgang Wache gehalten hatte, schob einen jungen Mann in den Kreis. »Er kam wie wild den Pfad hochgerannt. Scheint aber niemand aus der Stadt zu sein.«

Die Person sah in die verhärmten Gesichter der Rebellen. »Ihr seid die Männer, welche ich suche.«

»Und wer bist du?« Neves war entschlossen seine Rolle als Richter der Gruppe wieder zu übernehmen. »Es wäre schön, wenn du dich erst einmal vorstellen würdest.«

»Mein Name ist Pordos, ich bin Kaufmann.« *Warum sollte er es verschweigen?*

»Wir kennen einen Pordos in Topaz, aber der war nicht unbedingt unser Freund.«

»Das war vielleicht vorher der Fall, aber die Stadtherrin hat angeordnet ihn umzubringen, und das hat

seine Familie gegen Syltra-Nar aufgebracht. Wir mögen solche Leute nicht.«

»Warum sollten wir dir das glauben?« Deja war entschlossen Neves ein wenig zu stoppen. »Außerdem sind wir nur acht Mann, noch dazu mit einer kranken Frau. Wie können wir der Zauberin dadurch gefährlich werden?«

»Ich sage, wir bringen ihn um.« Burro hatte die Worte wütend ausgestoßen. »Niemand will wirklich etwas mit Händlern zu tun bekommen«

»Ich schon.« Plötzlich fuhren alle Köpfe herum. Numya stand plötzlich unter ihnen, sie hatte eine Decke um ihren Körper geschlungen, und es schien, als würde sich nichts darunter befinden. »Euer Name ist Pordos?« Sie lächelte freundlich, um die Situation etwas zu entspannen und selbst der mürrische Burro nahm seine Hand vom Messer.

»Ja, Herrin. Die Sippe Pordos würde es als eine Ehre betrachten, solltet ihr mit uns in Geschäftsbeziehungen treten.«

»Habt ihr auch Seide?«

»Nur einige Meter.«

»Das reicht, ich brauche einen Umhang für mein Kleid. Ich hoffe, ich habe Kredit bei euch!« Damit verschwand sie wieder im Zelt.

Pordos wurde zunächst klar, dass er gerade eben eine Ungeheuerlichkeit begangen hatte. *Er hatte Sachen auf Kredit verkauft, noch dazu solche die man ihm auf Ehre und Gewissen anvertraut hatte. War er verrückt geworden, beim Anblick dieser Frau?* »Sie ist unglaublich,« brachte er gerade noch hervor.

Ein allgemeines Grinsen belohnte ihn für seine Worte. »Ihr seid nicht der Erste, welcher dies feststellt,« kam es von Deja. »Allerdings scheint ihr auf unsere Königin wie ein Gesundbrunnen zu wirken. Wie seit ihr überhaupt auf unsere Spur gekommen?«

»Ihr habt vor zwanzig Tagen einen Handelsposten passiert. Man sagte mir wohin ihr euren Weg eingeschlagen habt. Aber etwas muss euch aufgehalten haben. Was ist passiert?«

»Die Königin ist krank geworden, wir mussten die letzten zehn Tage rasten.« Plötzlich schien allen Anwesenden der gleiche Gedanke zu kommen, der so unglaublich klang, als das er vielleicht wahr war.

Hatte diese Krankheit dem Händler die Möglichkeit gegeben die Gruppe einzuholen, und woher besaß er die Kräfte dafür? Oder war es nur Zufall? Schon mehrmals auf ihrem langen Weg waren ihnen Sachen passiert, die man sich nicht vorstellen konnte.

Seltsam, aber irgendwo musste es eine Erklärung geben.

Ein Volk wird gesucht

Die Anwesenheit von Pordos machte den Rebellen bald klar, dass sie immer noch nicht in der Lage waren, einen Schlag gegen Syltra Nar zu führen.

Numya hatte sich in ihr Zelt zurückgezogen, offiziell um sich von ihrer Krankheit zu erholen. In Wirklichkeit begann sie zu beten, jene Macht welche sie führte und lenkte sollte ihr jetzt beistehen.

»Irgendein Volk, irgendein Land.« Sie war bereit alles zu tun – selbst ihre neun Begleiter zu opfern – um das von ihr gewünschte Ziel zu erreichen.

Und irgendwie begann sich im Zelt ein Nebel zu bilden.

Auf dem Unendlichen Ozean, zwischen den Südlichen Welten

Das Sklavenschiff würde in wenigen Tagen endlich jenen Ort erreichen, an dem es seine Ladung an interessierte Landbesitzer verkaufen konnte. Für einen Teil der Ware kam dies zwar eindeutig zu spät, aber das interessierte die Mannschaft wenig. Schon seit Tagen waren sie nicht mehr in die Laderäume gegangen. Am Morgen öffneten sie einfach die Klappen, und ließen bestimmte Sklaven hinaus, welche die Leichen über Bord warfen.

Bugha war der Anführer dieser Leute, und ihm war klar, dass er am Tage der Ankunft sein Schicksal finden würde. *Er war zu schlau, kein Sklavenkäufer brauchte solche Leute.*

Auch an diesem Morgen kletterte er wieder unter Deck, ohne den Versuch zu unternehmen die Tage zu zählen. *Es würde geschehen.*

Da hatte er wieder seinen Traum vor sich. *Er sah etwas in einem Dschungel, in einem kleinen Lager. Die Leute sahen dort nicht aus wie sein Volk, aber etwas schien von ihnen auszugehen.*

Und dann tauchte ein Name in seinem Kopf auf. »Numya,« schrie er heraus und die anderen Sklaven schreckten hoch. Keiner von ihnen schien richtig zu begreifen, aber der Glaube an ihre Götter – die, was sie sich klarmachten, nie etwas gegen ihre Versklavung unternommen hatten – schien sie zu erfassen.

Die Mannschaft oben auf dem Deck nahm ein merkwürdiges Geräusch wahr, dann schien sich für einen Moment das Schiff zu heben. *Irgendetwas musste alles leichter gemacht haben.*

Aus dem Inneren des Schiffes war jetzt kein Geräusch mehr zu hören, die Matrosen sahen sich an, und waren sich darüber klar, dass etwas passiert war. Eilig rissen sie die Türen zu den Sklavenquartieren auf.

Und mussten feststellen, dass alle Sklaven verschwunden waren. Lediglich die Toten lagen auf

ihren Plätzen.

Und doch hatten sie etwas zurückgelassen. Zum ersten Mal war die Mannschaft an Deck gekommen, und nahm in sich die Keime jener Krankheit auf, die dort unten geherrscht hatte.

Als das Schiff wenige Tage später seinen Zielhafen erreichte war es ein Totenschiff, niemand konnte den Eignern und den Sklavenkäufern erklären was mit ihrer Ladung passiert war.

In den Wäldern von Wu-Shalin

Bugha und seine Kameraden erwachten auf einer Lichtung, welche so eng war, dass sie sich nach den Sklavenquartieren auf dem Schiff zurücksehnten. Es dauerte seine Zeit bis sie auf den Beinen waren.

Und feststellten das sie scheinbar nicht allein an diesen Ort gekommen waren. Eine Gruppe von Frauen, von einer ähnlichen Hautfarbe wie sie selbst, drängte sich in einer Ecke der Lichtung.

Sie hatte sich tatsächlich ein Volk geholt. Bugha war sich nicht sicher wem er dieses Ereignis zuschreiben sollte. Natürlich kam ihm wieder der Name Numya in den Sinn, aber er war nicht sicher ob dies wirklich eine Bedeutung hatte.

Dann trat plötzlich die Frau auf die Lichtung.

Und der Traum hatte begonnen.

Die Reaktion der Stadtherrin

Palast der Syldra-Nar, Aleija-Kish

Die Stadtherrin schien vor Wut zu platzen, als sie ihren Untergebenen mitteilte, dass sich die kleine Rebellengruppe unterdessen um einen Trupp von „Fremden“ – wie sie ihn bezeichnete – vergrößert hatte. Woher diese Informationen kamen, blieb selbst ihrem Oberspion Nigra ein Rätsel.

Mit einer Zielgenauigkeit, die alle Anwesenden überraschte, wies sie auf einen Punkt. »Irgendwo dort stecken die Rebellen, und sie werden sich dort erst einmal nicht bewegen, um sich neu zu organisieren.«

Woher immer sie die Informationen hat, ich würde mich genauso wie diese Rebellen verhalten. Dem Capitano kam dieser ketzerische Gedanke. Irgendwo in seinen Erinnerungen versuchte er sich an die Gruppe von Männern zu erinnern, welche er nach Greenland geführt hatte. *Wer von ihnen war jetzt der Anführer, oder lag wirklich alles bei der rätselhaften Frau?*

»Capitano. ich will nicht, dass diese Kerle auch nur dazu kommen eine Gefahr für mich zu werden.«

Dann wurde die Stimme der Stadtherrin noch schärfer. »Sollte die Sache schief gehen werde ich nicht so viel Gnade zeigen. Aber ihr habt ja gute Leute. Ich denke da auch an eure hübsche Bogenschützin. Deirdra war doch ihr Name?«



Der Capitano verschluckte eine Grimasse beim Nicken. *Wenn du auch nicht alle meine Leute kennst bin ich sicher, dass dir meine Stellvertreterin aufgefallen ist. Weißt du von ihrem Geheimnis? Wenn ja wird sie dich töten.*

»Ihr könnt meinerwegen alle Rebellen töten, aber es wäre ausgesprochen nett, wenn ich das Mädchen bekomme, welches sie 'Königin' nennen.« Ihr süßlicher Ton konnte manchmal richtig unangenehm sein. »Haben wir uns verstanden?«

Der Söldnerführer nickte nur, bevor er durch die großen Türen auf den Flur trat.

Wie bei den meisten Gelegenheiten dieser Art pflegte er zunächst aufzuatmen, um sich durch einen schnellen Marsch zu seinem Quartier etwas Wind durch sein gemartertes Hirn blasen zu lassen. *Ich sollte manchmal einen meiner Leute schicken. Aber wem kann ich trauen?*

In der erneut schlechten Stimmung kehrte er in sein Arbeitszimmer zurück, wo ihn die Unterführer seiner Truppe erwarteten. Jeder hatte gehofft, dass es bei der Besprechung um Belohnungen oder harmlose Sachen gegangen war, aber als Deirdra in die Au-

gen ihres Anführers und ehemaligen Bettpartner schaute, wurde ihr klar, dass mehr hinter dieser Sache steckte.

Mit wenigen Worten machte er ihnen die Situation klar. »Der Ort liegt mirlich von hier, nicht zu weit vom Nidarana entfernt. Deirda, du wirst mit einigen Kuttern bis zur Höhe des Lagers fahren. Ich will, dass ihr so wenig wie möglich durch diesen Dschungel stapft. Wir wissen nicht ob die neuen Leute gute Kundschafter sind.«

»Sollen wir alle töten?«

Der Capitano sah sie nachdenklich an. »Versucht die Schüler zu treffen, und wie gesagt nehmt auf jeden Fall die Anführerin gefangen.« Der Söldnerführer schaute in das Gesicht seiner Vertrauten. »Nimm dir von allen Abteilungen Leute, das kann deine Chancen erhöhen.« Er schickte die anderen Truppführer heraus, bevor er sich erneut an die Bogenschützin wandte. »Bist du in letzter Zeit bei Syltra-Nar gewesen?«

»Nein, wie kommst du darauf?«

»Weil sie so merkwürdig geschaut hat, als sie deinen Namen nannte. Kann sie etwas von dem Geheimnis ahnen?«

Für einen Moment wurde der Gesichtsausdruck der schönen Bogenschützin eigentümlich kalt und abweisend. *Es schien als würde sich eine andere Gestalt über Deirdra legen. Und deswegen sind schon Leute gestorben.* Doch dann schüttelte die stolze Kriegerin den Kopf. »Es ist noch nie passiert, und ich hoffe, dass es nie passieren wird.« Wie immer in solchen Situationen wurde sie sehr praktisch. »Werde ich jemanden töten müssen?«

Tatsächlich, das war mehr als eine Frage. »Ich hoffe nicht. Sei auf jeden Fall vorsichtig, ich brauche dich hier lebend.«

Die hübsche Frau, welche manche für eine Elfin hielten, lächelte auf ihre süße Art. »Das willst du nicht wirklich, denn dann müsstest du Kazina zurückerholen, sie ist die einzige Person, die mich ersetzen kann.«

»Dann hätte ich wenigstens jemand, den ich gegen Syltra-Nar einsetzen kann.«

Es klang nicht wie ein Scherz.

Der Capitano begann scheinbar für die Zukunft zu planen.

Hätte der Capitano geahnt, was wenige Momente nach dem Verlassen des schwarzen Saales passiert war, wäre er sicherlich beunruhigt gewesen. Nachdem der Ork ebenfalls den Raum verlassen hatte, war die Stadtherrin plötzlich umgefallen. Seitdem lag sie auf einem Lager, aus den Mänteln der Qualle und Nigra. Ausgerechnet der als völlig unsensible Haushofmeister tupfte ihr schweißnasses Gesicht

ab, während Nigra mit ständig wachsender Beunruhigung daneben stand.

Beide Männer hatten solche „Anfälle“ einige Male bei der Frau erlebt, aber dies lag schon Jahre zurück. Und jedes Mal war danach eine Säuberung durchgeführt worden. Opfer waren alle Leute gewesen, die Zeugen des Zwischenfalls gewesen waren. *Die Qualle und Nigra hatten das alles überlebt, aber man konnte ja nicht wissen.*

Mühsam richtete sich schließlich der Haushofmeister auf. »Wir dürfen jetzt keinen Fehler machen,« verkündete er und in seiner Stimme klang Panik mit. »Wir haben diese Schüler unterschätzt.« Jetzt brach auch bei ihm der Schweiß aus, was bei seiner unvorteilhaften Hautfarbe noch schlimmer aussah.

Den Spion schien das weniger zu beunruhigen. »Die Söldner werden die Sache erledigen. Und wenn wir diesen merkwürdigen Mädchen haben wird die Geschichte zu Ende sein.«

»Das kannst du doch nicht sagen,« kam die Replik des Häftlings. Auch wenn sie sich nicht unbedingt mochten, war jeder von ihnen von der Frau abhängig. »Niemand weiß, wer dieses Mädchen beeinflusst, und das bleibt ihr Geheimnis. Wenn alles schief geht müssen wir die Herrin aus der Stadt bringen.«

Nigra schien dies – trotz der angespannten Lage – eher zu amüsieren. »Wohin denn? Niemand kann behaupten, dass wir von Freunden umgeben sind? Die meisten würden uns kostenlos nach Ankhör schicken, und der Theokrat wird auf unseren Überresten tanzen.«

Aber sein Gegenüber winkte ab, und trat an den Kartentisch. »Wenn wir sie in ein Schiff setzen, könnten wir über das Meer der Sirenen entkommen, und da sitzen dann auch Völker, deren Durchquerung wir mit Gold erkaufen können. Bereite in Aleijanel alles vor.«

Nigra nickte düster und war binnen Momenten verschwunden. Der Mann mit der grünlichen Hautfarbe wollte sich schon wieder zur Karte zuwenden, als er plötzlich eine Stimme vernahm. »Ich bin überrascht wie schnell Nigra in Panik geraten konnte. Du nicht?«

»Ihr wart gar nicht ohnmächtig?« Vorsichtig ging der Blick des Häftlings zu dem Lager, wo er Zeuge wurde, wie sich Syltra-Nar mühsam erhob.

Sie schien keinen Moment lang schwach gewesen zu sein, und ihr Lächeln war böse wie immer. »Hast du jemals erlebt, dass ich euch freiwillig eine solche Situation vorgespielt habe?« Mit noch unsicheren Schritten näherte sie sich dem Kartentisch. »Was immer du von der Macht des Goldes hältst, Qualle, es ist nichts gegen die Vergünstigungen welche jene Macht erhält, die mich gefangen nimmt.« Sanft schlug sie auf den großen Tisch, was ein merkwürdiges Geräusch zur Folge hatte. »Ich werde in die-

ser Stadt bleiben, und kämpfen. Allerdings werden wir uns einige neue Sachen überlegen müssen, wenn die Garda beim Kampf versagt.« *Freundschaft und Dankbarkeit zählten nicht gerade zu ihren nettesten Wesenszügen.*

Der Haushofmeister wollte sich zum Gehen wenden, doch die Frau stoppte ihn. »Nigra soll das Schiff trotzdem vorbereiten, aber ich werde nicht absegeln. Ich will wissen wie eine bestimmte Person darauf reagiert.«

»Der Capitano?« riet der Haushofmeister.

Ein zustimmendes Nicken belohnte ihn.

Auf jeden Fall bedeutete dies Ärger.

Vielleicht war es doch an der Zeit etwas Gold ins Ausland zu bringen.

Neue Untertanen

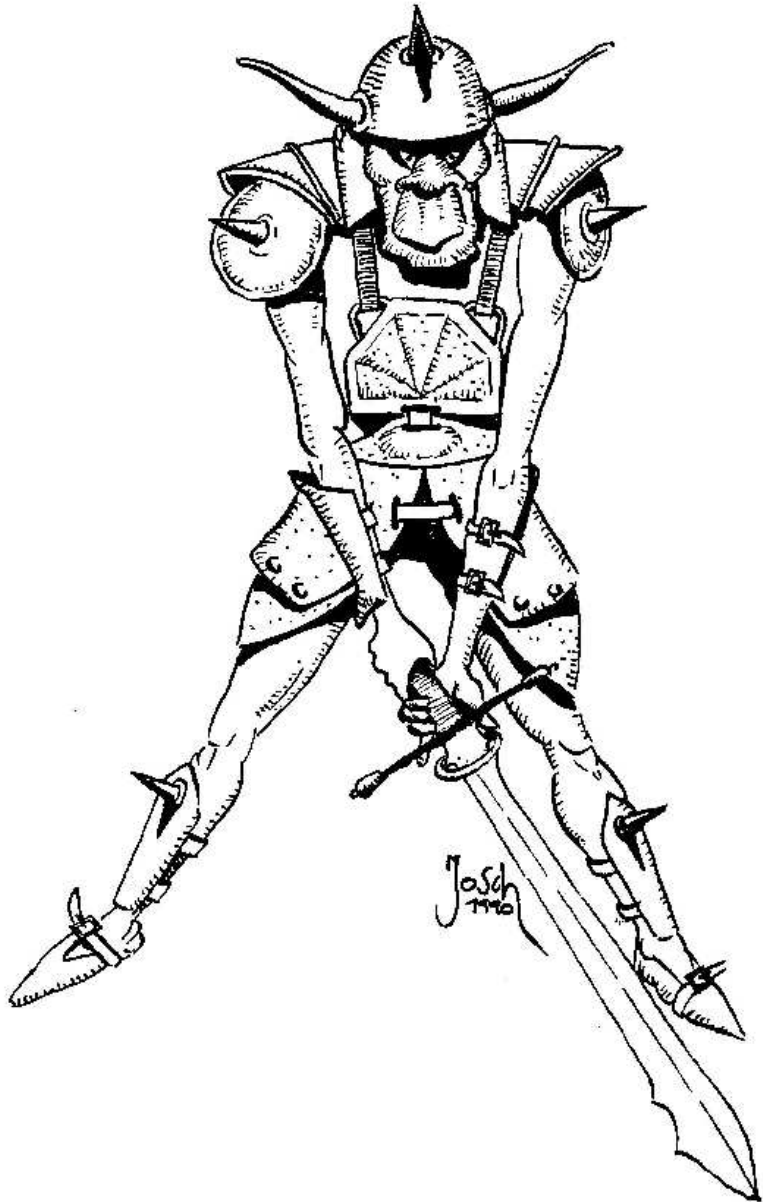
Im Dschungel von Wu-Shalin

Seit dem Zusammentreffen der Rebellen und der geheimnisvoll dorthin versetzten Gruppe wurde Pordos klar, dass seine Verwandten einen Fehler gemacht hatten, indem sie die Anführerin der Rebellen unterschätzt hatten.

Numya war kein normales Ärgernis, wie so mancher Rebell der sich von unten heraufgearbeitet hatte. Irgendetwas steckte hinter dieser Frau.

Allein schon die Tatsache, dass die seltsamen Fremden sich vom Aussehen und selbst der Sprache nur wenig von den ihm bekannten Narandi unterschieden, machten ihm klar, dass hier etwas im Gange war was er nicht erfassen konnte. *Wie konnte sie einfach wissen, dass es solche Leute irgendwo in Magira gab, und wie hatte sie diese hierher geschafft?*

Dazu kam eine besondere Fähigkeit in der Staatskunst. Die Königin hatte nur kurz alle ihre neuen Untertanen begrüßt und sofort festgestellt, dass dieser Bugha eine besondere Persönlichkeit war. *Er ist der einzige, welcher ein Gegengewicht zu den „Schülern“ bildet.* Vermutlich aus diesem Zweck wurde auf Befehl der Königin ein kleines Gremium gebildet, dem außer Neves und Deja nur der Mann



vom Sklavenschiff angehörte. Er allein war berechtigt den Leuten vom Schiff Befehle zu erteilen.

Aber neben den Befehlen konnte es auch andere Formen der Beeinflussung geben, und die Schüler setzten sie ein, um sich eine Verbindung zu den Schiffsleuten zu verschaffen. Burro gab Unterricht in der Kampfkunst und hatte sehr schnell einen kleinen Kreis von Bewunderern um sich, welche täglich zu seinen Übungen kamen. Neves organisierte die Versorgung. Deja wiederum begann sich zusammen mit Pordos nach allen Einzelheiten über die Heimat der Fremden zu erkundigen, angeblich weil er eine Chronik des neuen Königreiches schreiben sollte.

Aber wie sich herausstellte waren die meisten der Versetzten einfache Menschen gewesen: Bauern oder Fischer. Man hatte alle wichtigen Leute ihres Dorfes vorsichtshalber abgeschlachtet, und nur die arbeitsfähigen Menschen mitgeschleift. Somit waren die Fragen nach Herkunft und Geschichte der fremden Männer unbestimmt und wage.

Dazu interessierte sich Deja für einen ganz bestimmten Menschen. »Und Bugha?« Und als er mit seinen Fragen über seinen neuen Rivalen fortfuhr, begannen die meisten der Befragten über erstaunliche Erinnerungslücken zu verfügen. Irgendetwas schien mit Mann nicht zu stimmen.

Deja besprach sich mit Numya, aber die schien nicht besonders darüber bekümmert. »Mich interessiert seine Vergangenheit nicht,« erwiderte sie knapp, und brach das Gespräch ab. *Vermutlich wusste sie alles, das war wohl schon Teil einer neuen Taktik.*

Aber Dejas Geschick wie ein netter Mensch zu wirken brachte ihn weiter. Eines Nachts kroch eine der Frauen in sein Zelt, und irgendwann sprachen sie auch über den neuen Vertrauten der Königin. »Bugha war ein schlimmer Mensch,« kam es zögerlich. »Er hat Menschen erschlagen und wartete auf seine Hinrichtung, als die Sklavenjäger unser Dorf stürmten.«

Er passt zu uns, kam es Deja in den Sinn. Er hat nichts zu verlieren, aber vermutlich sind auch wir unwichtig für ihn.

Nach acht Tagen beschloss der innere Kreis die Gegend zu verlassen. Die Königin schien einen geeigneten Ort gefunden zu haben. Da von den Versetzten kaum einer etwas an Sachen hatte, begann der Aufbruch sehr schnell.

Während dieses Marsches war Pordos in der Lage, die Situation zu erfassen. Von den neuen Angehörigen der Gruppe waren einige wenige Handwerker, also ließen sich aus dieser Richtung nahezu keine interessanten Waren herstellen. *Allerdings waren sie Jäger und würden sich nach einer gewissen Gewöhnung gut im Dschungel zurechtfinden, und einige finden was sich zu Gold machen ließ.*

Irgendwann tauchte mitten auf dem Weg etwas auf, was wirklich Ärger bedeuten konnte.

Ein Rhjimir stand vor ihnen.

Viele stürzten nach hinten, während die Schüler nach vorne stürmten. Aber die Königin hielt sie auf. »Ich will das Bugha diese Sache erledigt,« verkündete sie knapp, und drückte dem Fremden eine Keule in die Hand. »Verjag ihn!«

Bugha nickte, zeigte aber dann etwas von der Dickköpfigkeit, die ihm schon in seiner Heimat einen schlechten Ruf eingebracht hatte. Er erschlug die Bestie und kassierte außer dem Dank der Königin auch einige Münzen von Pordos, der von ihm das Fell übernahm.

»Was willst du mit diesem Fischleib? Das Fleisch kannst du wenigstens essen.«

Aber der Händler war sich sicher dass er für diese Haut in verschiedenen Städten der Yddia durchaus ein ansehnliches Sümmchen zusammen bekommen

würde. Eine weitere Unterredung wurde durch den Befehl von Neves zum Weitermarsch unterbrochen. *Wo ein Rhjimir steckte konnte bald eine ganze Meute sein.*

Nach mehreren Tagen Marsches durch den Dschungel tauchte wieder eine Lichtung auf, und die Königin beschloss ihre Unterführer zu informieren. »Wir sind hier mitten im Dschungel. In den nächsten zwei Tagen werden wir eine verlassene Ruine erreichen, in einem Gebiet in dem die Wälder nicht so blau sind. Dort werden wir unser endgültiges Lager aufschlagen, und von dort aus unseren Kampf beginnen.«

»Aber wie sollen wir uns versorgen, und wie gegen Syltra-Nar vorgehen?«

»Ihr werdet es schon sehen.« Numya wirkte noch entschlossener, als sie die Männer bisher erlebt hatten. *Der Dschungel schien ihr gut zu tun.*

Doch Pordos war das egal. Irgendwie begann er Gefallen an den Leuten zu finden. *Wenn sie so weitemacht kann ich in einem Jahr der erfolgreichste Händler in Aleija Kish sein, war sein letzter Gedanke, bevor er einschlief.*

Am nächsten Morgen griffen Deirdra und die Söldner an.

Neue Entwicklungen

Nach dem Kampf

»Im Wald finden Schlachten statt, im Dschungel Gemetzel.« Der Capitano pflegte nicht gegenüber seinen Untergebenen Sinnsprüche zu verwenden, aber diesen hatte er schon bei einem früheren Einsatz verwendet. So war er auch Deirdra im Gedächtnis geblieben.

Auch an diesen Zeitpunkt, wo ein fast gerader Lichtstrahl, der den Weg durch das Dschungeldach gefunden hatte, anzeigte, dass es jetzt wohl Mittag war.

Aber niemand von den Söldnern der Garda und ihren wenigen Gefangenen war danach.

Was sich hier abgespielt hatte, war ein planmäßiges Massaker gewesen, eine Sache für die man selbst innerhalb der Garda die Caballeros verwendet hätte, wenn sie denn zur Stelle gewesen wären. Aber an ihrer Stelle waren normale Söldner bei der Arbeit gewesen.

Das Ergebnis war – wie schon angedeutet - keine angenehme Sache. Die Söldner waren damit beschäftigt die Toten auszuplündern. Eine eher nutzlose Tätigkeit, denn die meisten der Gegner waren

offensichtlich arme Leute gewesen. (Die eigenen Gefallenen zu plündern widersprach dem Gesetz der Garda und war mit schweren Strafen verbunden. Ausgesuchte Leute würden die Besitztümer der Getöteten einsammeln, und diese später beim Capitano abliefern, der sie auf alle Leute verteilen würde¹.)

Und auch wenn unter den Toten auch drei Männer in greenlandischer Tracht auffielen, waren nicht nur die anderen fünf entkommen. Eine Entdeckung war viel wichtiger.

Die kleine Königin war entkommen.

Verdammt! Deirdra spürte wie ihre Wut einer gewissen Vorsicht wich. Was würde die Verrückte mit ihnen anstellen, wenn sie das Mädchen nicht fanden?

Sie wollte es lieber nicht wissen.

Also schickte sie ihre Leute auf die Jagd.

Während Deidra noch ihre Befehle herausbrüllte, saßen Deja und der Pordos in einiger Entfernung, und kamen zum ersten Mal nach ihrer Flucht zur Besinnung. »Hast du gesehen wohin die Königin geflohen ist?«

Der Kaufmann, der gerade gelernt hatte was es für ein Gefühl war um sein Leben zu rennen, schüttelte wütend den Kopf. »Verdammt, glaubst du ich hatte Zeit? Wenn sie klug ist, wird sie hinter Burro oder diesem Bugha hergelaufen sein. Wohin kann sie denn gegangen sein?«

Deha hatte da eine genaue Vorstellung. »Sie hat doch von diesem Ort gesprochen, von wo aus sie den Kampf gegen die Teufelin in Aleija-Kish aufnehmen will? Wir werden uns dorthin auf den Weg machen und die Ankunft der Anderen abwarten. Allerdings glaube ich nicht, dass viele unserer Freunde überlebt haben.«

Der Pordos hätte vielleicht etwas sagen können, aber er hatte bei dem Überfall fast seine ganzen Waren verloren, lediglich die Haut des Rhjimir und einige Wertsachen passten in das Bündel, das er auf den Rücken gebunden hatte. *Nur mit diesem Mann kann ich im Dschungel überleben. Und mit der Königin.*

Wo immer sie war.

Zum gleichen Zeitpunkt rannte Neves durch den Dschungel in eine Richtung, in welcher er den Nidarana erwartete. Nur am Ufer des Flusses konnte er

¹ Da Hochzeiten und der Aufenthalt von Kindern bei der Truppe verboten ist, existieren praktisch keine Erben für die Angehörigen der Garda. Somit fällt ihr Besitz nach dem Tod an die Truppe, auch wenn vorher manche Dame sich einen Anteil holt.

versuchen ein Boot zu finden.

In seinen panischen Gedanken hatte sich eine Überzeugung festgesetzt. *Wenn es eine Macht gab, die es mit Syltra-Nar aufnehmen konnte würde sie nicht aus Wu-Shalin kommen.*

Nur woher?



Die Quelle aller Ideen und Überzeugungen fühlte sich in diesem Moment sehr schlecht. Zwar war dies schon der zweite Kampf gewesen, welchen sie hautnah miterlebte, doch für Numya war dies die erste Niederlage und das schmerzte mehr.

Zusammen mit Bugha, der sie mitgerissen hatte, war sie in die Wälder geflohen. Wohin konnte sie nicht sagen.

Irgendwo hatte sie der Fremde zurückgelassen um Trinkwasser zu beschaffen.

Würde er wiederkommen?

Ein Geräusch ließ sie hochfahren. Bugha trat aus dem Wald heraus. Er schwenkte eine Kalebasse. »Wir können weitergehen, Herrin, der Weg durch den Dschungel ist frei.«

»Warum sollte ich dir etwas glauben?«

Der ehemalige Galeeren-Sklave schien erstaunt. »Weil ich Bugha bin, erinnert ihr euch nicht?«

Numya zog ihren Dolch aus der Tasche. »Wer immer du bist, und warum du Bughas Aussehen angenommen hast. Du bist es nicht. Er war müde und erschöpft, als er für mich in den Wald gegangen ist. Du scheinst dagegen gesund, als hätte man seinen Körper neu geschaffen. Wer bist du?«

Im gleichen Moment brach aus dem Wald eine Söldnergruppe hervor. An ihrer Spitze stand eine Bogenschützin, welche mit ihrer angelegten Waffe zwischen Numya und Bugha hin und her schwenkte. »Das würde mich auch interessieren, denn wir haben drüben im Gebüsch deine Leiche gefunden.« Als Deirdra – denn um sie handelte es sich – ihren Bogen durchzog flog der Pfeil und traf „Bugha“ in die Brust.

Obwohl sie sicher war, dass die Person nicht der Mann war, den sie in den letzten Tagen kennen und schätzen gelernt hatte, schrie Numya auf. Ein Geräusch in das sich weitere Schreie der Umstehenden mischten, als sich der Körper nach dem Aufschlag langsam aufzulösen begann und in den Boden einsickerte.

Die Königin eines – selbst ihrer Meinung nach nicht mehr existierenden Dschungelkönigreich – schien jetzt die Macht einer bestimmten Kraft zu erkennen, welche weder von ihr noch von Syltra-Nar kontrolliert wurde.

Aber das interessierte die Söldnerin nicht, welche auf sie zuging. »Numya, ihr seit eine Gefangene der Stadtherrin Syltra-Nar von Aleija-Kish.«

Das war vielleicht schon ein neuer Anfang.

Fortsetzung folgt

Die Einzelgeschichten

Karydijes Pläne

Hannover, April 2012

Nacht über Syrhaven

Hannover, April 2012

Erste Erfahrungen

Hannover, April 2012

Der Händler

Hannover, April 2012

Ein Volk wird gesucht

Hannover, April/Mai 2012

Die Reaktion der Stadtherrin

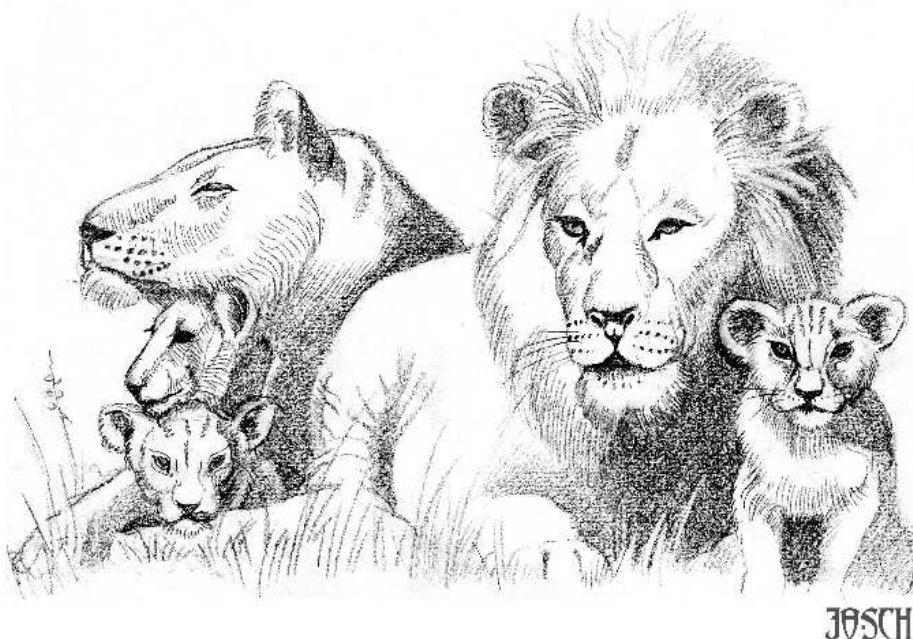
Hannover, Mai 2011

Neue Untertanen

Hannover, Mai 2012

Neue Entwicklungen

Hannover, Mai 2012



JOSCH